**Crashkurs Gasausstieg**

## Die Wärmewende im Bundestag: Erneuerbare Fernwärme oder fossile Scheinlösung?

**Zusammenfassung des Vortrags von Julia Verlinden, MdB**

**05.05.2021**

**Bedeutet der Kohleausstieg automatisch mehr Erdgas?**

**Bedeutung von Erdgas im Wärmesektor**

Erdgas ist der am häufigsten genutzte Energieträger in der Wärmeversorgung. Kohle kommt momentan vor allem im Rahmen von Kraft-Wärme-Kopplung zum Einsatz, der Anteil der Erneuerbaren stagniert. Knapp ein Drittel des in der Wärme eingesetzten Gases geht direkt an Haushalte, etwa 7% in Wärmenetze. In Wärmenetzen kommt momentan noch deutlich mehr Kohle zum Ansatz, die mit dem Kohleausstieg ersetzt werden muss. Die bisherige Förderkulisse subventioniert dafür den Umstieg von Kohle auf Erdgas massiv, während die Umstellung auf Erneuerbare deutlich weniger Förderung erhält. Erdgas ist vor diesem Hintergrund momentan deutlich lukrativer. Hinzu kommt, dass der Beschaffungspreis von Erdgas und der CO2 Preis im Emissionshandel sind zu niedrig, um Erdgas ausreichend zu verteuern.

An sich bieten Wärmenetze große Effizienzpotentiale und es gibt auch einen Trend zum Ausbau der Wärmeversorgung durch Wärmenetze. Allerdings ist es für eine nachhaltige Wärmeversorgung notwendig, die erneuerbaren Alternativen auch zu heben. Da eine regenerative Versorgung auf verschiedene Quellen angewiesen sein wird, ist eine gute Wärmeplanung vor Ort notwendig.

**Bedeutung von Erdgas für den Stromsektor**

Hier gibt es einen Bedarf für die Versorgung während der Dunkelflauten. Wichtig ist allerdings, dass Erdgas nur dann zum Einsatz kommen darf, wenn solche Situationen tatsächlich eintreten. Eine Kopplung von Strom- und Wärmeerzeugung ist dann aber nicht unbedingt sinnvoll, da Strom und Wärme nicht unbedingt gleichzeitig gebraucht werden.

Szenarien für Klimaneutralität spätestens 2050 gehen von einer Abnahme von gasförmigen Energieträgern generell aus (nicht nur Erdgas), durch mehr Elektrifizierung.

**Aktuelle Debatten im Bundestag**

Im Bundestag gibt es momentan – trotz zahlreicher Anlässe und großem Bedarf – wenig Diskussionen über die Wärmenwende und einen Gasausstieg. Im Kontext des Energiewirtschaftsgesetzes gab es Debatten über die Nutzung von Wasserstoff. Zentral war hier die Frage, ob neue Wasserstoffnetze durch die Gasnutzer\*innen finanziert werden sollen. Diese Überlegung basiert allerdings auf der Annahme, dass wer heute Gas nutzt, morgen Wasserstoff nutzt. Das ist sehr fraglich, weil gerade zum Heizen andere Lösungen geeigneter sind. Wichtig wäre eine integrierte Netzplanung, da die Versorgung mit Strom und Gas nicht unabhängig voneinander betrachtet werden kann.

**Aktuelle Prozesse in der Bundesregierung/in den Ministerien**

In den Ministerien gibt es gerade den Stakeholder-Dialog „Klimaneutrale Wärme“. Darüber hinaus wird eine Bundesförderung für effiziente Wärmenetze auf den Weg gebracht, die sich seit einiger Zeit jedoch immer wieder verzögert. Der Entwurf sieht eine Förderung in Höhe von 1 Mrd. € bis 2030 vor. Für das Förderprogramm zur Umstellung von Kohle auf Biomasse sind Gelder in Höhe von 1 Mrd. € geplant – allerdings unklar, wo die Biomasse in der benötigten Menge nachhaltig herkommen soll.

**Wie den Erdgas Lock-In verhindern?**

Wichtig ist, dass kein 1:1 Ersatz von Kohle zu Erdgas und auch nicht von Kohle und Erdgas zu Wasserstoff stattfindet. Elektrifizierung ist sinnvoll wo immer möglich, in aller Regel sind das Bereiche, in denen niedrige Temperaturen ausreichen und keine hohe Energiedichte notwendig ist.

Für zukünftige Investitionen ist eine Ausrichtung an der Klimaneutralität notwendig. Dazu gehören auch Kraftwerksprojekte. Wichtige Schritte wären da die Umstellung der KWK-G Förderung auf Erneuerbare bzw. Klimaneutralitätsziele, ein ausreichender CO2-Mindestpreis und Auflagen bei der Genehmigung von Kraftwerken, wie eine Vorschrift zu Wasserstoff-ready, eine ausführliche Prüfung der Alternativen sowie eine Obergrenze für Emissionen.

Für die Gasnetze ist wichtig, dass keine Netze neu verlegt werden, beispielsweise in Neubaugebieten. Die Import-Infrastruktur muss am Wasserstoff ausgerichtet werden.

Neben der Effizienzsteigerung sind für die Wärmeversorgung zukünftsfähige Wärmenetze entscheidend. Sie sind gerade bei der Versorgung von Ballungsgebieten zentral. Ihre Dekarbonisierung müsste bis spätestens 2040 erfolgen, beispielsweise über einen Pflichtanteil für Erneuerbare. Gleichzeitig müssen die Wärmenetze geöffnet werden, so dass Erneuerbare aus verschiedenen Quellen eingespeist werden können. Notwendig ist dafür eine Unterstützung der Betreiber bei der Transformationsplanung.